

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

146 (10.12.1870)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 146.

Samstag den 10. Dezember

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Telegramme.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 6. Dez. An die Königin Augusta in Berlin. Bei Orleans wurden über 10,000 Gefangene, 77 Geschütze und 4 Kanonenboote genommen. Trestow stürmte die Orte Gibry, Janvry pruns (?) und die fortifizierte Eisenbahn, und war um Mitternacht in Orleans. Heute hat Mantouffel mit dem 8. Armeekorps Rouen besetzt. — Wilhelm.

Versailles, 6. Dez. Am 4. waren Abtheilungen des 8. Korps eine von Rouen vorgeschobene französische Brigade, wobei 10 Offiziere, 400 Mann und 1 Geschütz in unsere Hände fielen. Am 5. erneuertes siegreiches Gefecht unseres rechten Flügels, wobei wieder ein Geschütz genommen wurde. In Folge dessen verließ das zum Schutze Rouens zusammengezogene feindliche Korps die Stadt, welche General v. Eöben noch im Laufe des Nachmittags besetzte. In den verlassenen Verschanzungen 8 Geschütze vorgefunden. — Prinz Friedrich Karl meldet von Orleans: Bis lang 77 Geschütze, etwa 10,000 unverwundete Gefangene in unsern Händen; ebenso 4 Kanonenboote, jedes mit einem 24-Pfünder armirt. Die Verfolgung wird fortgesetzt. — Poddelski.

Versailles, 7. Dez. Von der Armee ist heute keine Meldung von Bedeutung eingegangen. — v. Poddelski.

Lille, 7. Dez. Die Verbindung zwischen Havre und dem übrigen Frankreich ist gänzlich unterbrochen; die Preußen marschieren in Eilmärschen auf Havre.

BC. Mit oder ohne Bayern?

Wie sich voransetzen ließ, stößt die Abmachung mit Bayern im norddeutschen Reichstage auf starken Widerstand. Und in der That, die Niederlage über diese dürftige Herwirklichkeit der großen Hoffnungen des verlassenen Sommers ist verzeihlich genug. Nur darf die Verlegung des patriotischen Gefühls zu keiner Zeit, und also auch nicht in der Beurtheilung der vorliegenden Frage, den Verstand betrüben. Wir haben das Recht und die Pflicht, die Mängel der Versailler Verträge zu tadeln, um so das Ziel zu bezeichnen, welches für die zukünftige Entwicklung im Auge behalten werden muß; aber wir dürfen uns nicht täuschen über die Grenze dessen, was im gegenwärtigen Augenblicke erreicht werden kann. Schwerlich läßt sich bezweifeln, daß Graf Bismarck dem bayerischen Partikulärismus in den fragl. Verträgen Alles abgerungen hat, was sich unter den obwaltenden Verhältnissen ihm überhaupt abringen ließ. Die Frage kann also nur die sein: soll man mit diesem Resultate verliebnehmen und so Deutschland, wenn auch nur nothdürftig, unter Dach und Fach bringen, oder soll man es verwerfen und vorläufig einen deutschen Bund ohne Bayern konstituieren?

Im letzteren Falle würde man darauf rechnen, daß Bayern, durch seine Lage und durch den Drang seiner Bevölkerung über kurz oder lang doch in die deutsche Staatsgemeinschaft hineingedrängt werden würde, und dann unter minder günstigen Bedingungen für seine Sondergelüste. Wahrscheinlich wäre diese Eventualität keineswegs aber gewiß. — Sind wir denn so ganz und gar davor gesichert, daß irgend eine europäische Kastellation eintreten könnte, welche sich Bayerns, sobald es ein selbstständiger Staat, als des verderbenbringenden Keils in den deutschen Staatsbau bedienen würde? Und auf den nationalen Drang der Bevölkerung bei den bekannten Parteiverhältnissen in Bayern zu zählen, würde zum mindesten sehr gewagt sein.

Nirgends mehr, als in der Politik, hat das goldene Wort seine Bedeutung, daß der Sperling in der Hand mehr werth ist, als die Taube auf dem Dache. Die Bedingung ist nur, daß der Sperling überhaupt einen Werth hat. Und so wird es sich denn auch hier im Grunde darum handeln, ob das Abkommen mit Bayern überhaupt, ohne jede Rücksicht auf etwas Besseres, ob es an sich brauchbar ist oder nicht.

Diese Frage entscheidet sich, vom Standpunkte eines norddeutschen Politikers betrachtet, nach der Beantwortung der anderen: wird durch die jetzigen Verträge das bisherige Verhältnis zu Bayern verbessert und das

Wesen des Norddeutschen Bundes nicht verschlechtert? — Am zunächst den letzteren Theil in's Auge zu fassen, so fürchtet man hauptsächlich, daß durch die Neuierung, derzufolge Verfassungsänderungen in Zukunft der Zustimmung von $\frac{2}{3}$ statt bisher von $\frac{2}{5}$ der Stimmen des Bundesraths bedürfen sollen, die Entwicklung des Bundes vollständig lahmgelegt werden könnte. Denn Bayern, Württemberg und Sachsen, von denen man eine gemeinsame partikuläristische Politik bejagt, würden zusammen stets das erforderliche Viertel aufbringen können, um jeden Antrag auf Weiterbildung der Verfassung scheitern zu machen. Indes, diese Gefahr würde durch die Annexion Elsaß-Lothringens an Preußen und die entsprechende Vermehrung von des letzteren Stimmen im Bundesrathe beseitigt werden können. Sonst aber, wenn man absteht von den Konzeptionen, welche den Südstaaten insgesamt mit Bewilligt werden sollen, werden die inneren Verhältnisse des Nordbundes durch die speziellen Verträge mit Bayern nicht berührt.

Gar nicht zu bezweifeln aber ist, daß die durch dieselben bewirkte Verbindung zwischen Bayern und dem Nordbunde ungleich besser sein würde, als das bisherige Allianzverhältnis. Wie anspruchsvoll immer die souveräne Militärliebe des Königs von Bayern hervorgehoben und wie ängstlich immer sie verkläulert sei, bei näherer Betrachtung erkennt man doch, daß es nichts, als der Zucker ist, mit dem die bittere Pille der Unterordnung unter das Ganze versüßt wird. Gewiß, diese unsäglich gewundenen und verschränkten Singularitäten würden eine ernste Gefahr in sich tragen, wäre das Präsidium nicht die Großmacht Preußen. Weil es die aber ist, darum gemüthlich auch die bloße Inspektionsbeziehung des Königs von Preußen, um die Uebereinstimmung der Organisation des bayerischen Kontingents mit der des übrigen Bundesheeres zu sichern. Und für den Kriegsfall dünkt es uns doch, kein kleiner Gewinn, daß das häßliche Schauspiel der Untersuchung des casus foederis nicht mehr möglich ist. — Auf die Einräumung, daß die bayerischen Gesandten quasi zu Stellvertretern der Bundesgesandten erhoben werden sollen, ist praktisch gar kein Gewicht zu legen. Und was die Vergütung betrifft, welche Bayern für seine Diplomatie vom Bunde beziehen soll, so sagt das Abkommen selbst, daß die Größe derselben weiterer Vereinbarung vorbehalten bleibt, was unter Umständen dazu führen wird, sie auf Null zu reducieren.

Alles in Allem: Der Vertrag mit Bayern verschlechtert nicht das Wesen des Nordbundes, aber er verbessert die Beschungen desselben zu Bayern. Mehr, als dieser Vertrag, ist zur Zeit nicht zu erhalten, also — nimmt man ihn an, mit schwerem Herzen zwar, aber man nimmt ihn. Aufgabe des bayerischen Volkes wird es dann für die Zukunft sein, seine Regierung zu weiteren Zugeständnissen an die nationale Einheit gefügig zu machen, und wir glauben, es wird sich zur Lösung dieser Aufgabe jedenfalls stärker angetrieben fühlen, als bereits in das bundesstaatliche Gefüge einberleibter Bundesgenosse, denn als Nation von internationaler Selbstständigkeit.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 7. Dez. (Karlstr. 3.) Der Staatsanzeiger vom Heutigen enthält die Einberufung der Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung auf Montag den 12. d. M.

Deutschland.

Berlin, 7. Dez. Reichstag. In der heutigen zweiten Lesung der Bundesverträge wurden die Verträge mit Baden und Hessen angenommen.

Berlin, 8. Dez. Reichstag. Vertrag Bayerns; zweite Lesung. Zu Paragraph 6 beantragt Koster die Streichung des diplomatischen Ausschusses. Desbrück konstatiert, daß Baden, Württemberg und Hessen jetzt den Verträgen mit Bayern zustimmen und bemerkt über den diplomatischen Ausschuss: Die Präsidialmacht müsse in beständiger Fühlung mit den Bundesgenossen bezüglich der allgemeinen Politik bleiben; zur Erhaltung des Verkehrs sei der diplomatische Ausschuss geboten. Die Besichtigungen vor Intriguen seien unbegründet; bei der Offenheit seien sie thatsächlich unmöglich. Ich muß bestimmt erklären,

daß nach der bestimmten Abrede mit dem hier anwesenden Vertreter der bayrischen Regierung dieselbe in der Ablehnung des diplomatischen Ausschusses eine Ablehnung der Verfassung erblicken würde; daher ist der Antrag unannehmbar. Schließlich wird der Antrag Laster's abgelehnt.

— In Weissenburg ist ein Postbeamter verhaftet worden. Er ist beschuldigt, das Privatvermögen des Marschalls Mac Mahon, bestehend in 2 Mill. Werthpapieren, unterschlagen zu haben. Dieselben wurden nach dem Falle Straßburgs nach Weissenburg poste restante abgesendet. Man fand die Papiere in der Privatwohnung des Beamten.

Dresden, 8. Dez. Das „Dresd. Journ.“ zeigt an, daß der König von Sachsen auf das Schreiben des Königs von Bayern in Betreff des Kaisertitels zustimmend geantwortet hat.

— In Olmütze sind seit einem Jahre Drillinge und sogar Vierlinge Mode. Der König profitirt nichts dabei, denn es sind lauter Mädchen.

München, 7. Dez. Auf dem Kriegsministerium ist folgende telegraphische Nachricht bezüglich des Antheils, welchen das bayrische Armeekorps v. d. Tann's an den Gefechten gegen die Loire-Armee gehabt hat, eingegangen: Am 1. Dezbr. Nachmittags feindlicher Angriff bei Nonneville und Villepion Chateau (Linie Patay-Orghes). Am 2. Dezbr. siegreiches Gefecht bei Beauvilliers und Ferme und Courty Chateau. Vorrückung bei Loigny und Luncau. Am 3. Dezbr. kleiner Zusammenstoß bei Longy. Vorrückung bis an den Walz von Orleans. Am 4. Dezember große siegreiche Schlacht bei Orleans unter wesentlicher Theilnehmung des Korps, welches um Mitternacht in die Stadt einrückte. An letzterem Tage 6 Geschütze genommen und 2000 Gefangene gemacht. Der Verlust während der 4 Tage beträgt 133 Offiziere und 3000 Mann.

— Daß die früher selbstständigen Armeen des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Karl, sobald sie sich vereinigen, unter einen gemeinschaftlichen Oberbefehl kommen würden, war vorauszusehen. In der That hat Prinz Friedrich Karl denselben bereits gegen Ende November übernommen.

Saarbrücken, 8. Dez. Aus Versailles wird unterm 5. d. Mis. gemeldet: General Werber, Militärbevollmächtigter in St. Petersburg geht erst morgen auf seinen Posten zurück. — Der russische Adjutant Fürst Gustin ist eingetroffen. — Wetter schön, sehr kalt.

Schwerin, 7. Dez. Eine Depesche des Großherzogs beziffert die Verluste desselben vom 2. bis 4. Dezbr. auf 3200 Mann. Der Feind verlor 2000 Tödt und 14,000 Gefangene.

Stuttgart, 5. Dez. General Obernitz meldet telegraphisch an das Kriegsministerium: Die Verluste der württembergischen Division am 30. Nov., 2. und 3. Dez. stellen sich, wie folgt: Tödt 13 Offiziere, 268 Unteroffiziere und Mannschaften, verwundet 47 Offiziere, 1345 Unteroffiziere und Mannschaften, vermißt 1 Offizier, 354 Unteroffiziere und Mannschaften, in Summa 61 Offiziere, 1967 Unteroffiziere und Mannschaften. Der Verlust an Pferden beträgt 148. Seitens der württembergischen Truppen wurden 1400 Gefangene gemacht, darunter 34 Offiziere.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Dez. Dem Vernehmen nach wird als Ort der Konferenz London, als Zeit ihrer Eröffnung der 15. Dez. und ihre Besichtigung durch die beim Hofe von St. James beglaubigten Vertreter der Vertragsmächte unter dem Vorsitze Lord Granville's beliebt werden.

— In Wien wurde ein Mann beim Hausbettel verhaftet, der zwei Zinshäuser und ein baares Vermögen von 50,000 Gulden besitzt. Die einzige Tochter dieses Mannes thut bei Fremden Magdendienste und ist körperlich und geistig halb verkommen. Das ist wieder einmal der Dämon des Geldes oder Geizes. Der reiche Geiztragen ist sich nur halb satt und gönnt sich nichts; sein Vergnügen ist der Gedanke: Du bist reich! Himmel, wenn du einmal wolltest!

Frankreich.

— Wir haben eine Vertheidigungs-Regierung, sagen die Pariser, weil sie aus lauter Advokaten besteht. In der Regie-

rung selbst sitzen sechs Advokaten, Picard, Cremieux, Arago, Jules Favre, Ferry und Gambetta. In den höheren Ministerialposten fungiren 9 Advokaten, der Polizeipräsident und sein Sekretär sind Advokaten, unter den in die Departements gesendeten Regierungs-Commissaren befinden sich 24 Advokaten, der Staatsrath besteht aus lauter Advokaten, an der Spitze der städtischen Verwaltung in Paris stehen 8 Advokaten, das Convents- und Verpflegungswesen wird von 10 Advokaten besorgt, im Kriegsdepartement 6 Advokaten, als Diplomaten sind 6 Advokaten thätig etc. Und dennoch wird der franz. Prozeß nicht gewonnen werden.

— Daß viele Mobilgarden nachgerade sehr wenig Kampflust zeigen, wird übereinstimmend vom nördlichen und südlichen Kriegshauptlag gemeldet.

— Gustav Doré, der berühmte französische Zeichner setzte sich nach der Kriegserklärung sofort an seine Staffelei und malte ein großes Bild, das den siegreichen Uebergang der Franzosen über den Rhein darstellt. Das Bild ist fertig und die gemalten Franzosen nehmen sich recht schön aus. Ein Deutscher hat darunter geschrieben: Vor der Hochzeit soll man nicht Juch schreien!

— In Grenoble stand eine prächtige Reiterstatue Napoleons I. Das Volk hat die Statue weggethan, den Reiter in Stücke zerschlagen, das Pferd aber aufbewahrt, um zu seiner Zeit den ersten Konsul Gambetta darauf zu setzen.

— Fürst Metternich, der österreichische Gesandte in Frankreich, hat einen großen Jaupass gemacht. In voller Herzensfreude telegraphirte er nach Wien, die Pariser seien glücklich nach Nogent sur Marne durchgebrochen. Die Leute an der Börse und die Papierchen machten einen verrätherischen Freuden sprung, die Militärs aber schüttelten die Köpfe. Nogent, sagten sie, war ja immer von den Franzosen besetzt, folglich können sie nicht dahin durchgebrochen sein. So war's, und die Papiere fielen und der Kredit Metternichs mit ihnen. Ja, die gemüthlichen Wiener waren so grob zu sagen und sogar zu drucken: Hätte un'er Gesandter doch wenigsten Topographie studirt, so wäre er doch nicht ganz unnütz 12 Jahre lang Gesandter in Paris gewesen. Metternich schiebt aber alles auf seine Frau.

— Haben die Leser von den Steinbrüchen von Faumont gehört? Bei den Franzosen spielen sie eine schaurige Rolle. — Einer erzählt dem Andern, in einer der Schlachten bei Metz seien 20,000 Preußen in diese großen Steinbrüche hineingedrängt worden und wer nicht den Hals gebrochen habe, sei jämmerlich verhungert, man habe die Preußen noch tagelang wimmern hören. Es ist aber, wenn die Steinbrüche überhaupt existiren, kein Preuße hineingefallen, und nur Frankreich selber ist in diesem Kriege etwas stark „hineingefallen“, wie die Berliner sagen.

Italien.

Florenz, 6. Dezbr. (Allg. Ztg.) Preußen verlangt von Italien die Zurückweisung der nach Italien geflüchteten kriegsgefangenen franz. Offiziere.

England.

London, 8. Dez. Die „Times“ begrüßt das Kaiserthum als das Symbol der deutschen Einheit und die längst von England ersehnte Schöpfung einer gewaltigen kontinentalen Centralmacht.

Amerika.

— An Gewehren fehlt es den Franzosen jetzt nicht mehr. Aus New-York sind 4 Dampfschiffe mit 300,000 Gewehren nebst Zubehör angekommen. Ebenso sollen neue Kanonen, Revolver und Säbel unterwegs sein.

Ordentliche Schöffengerichtssitzung am 12. Dezember, Vorm. 9 Uhr: Anklage gegen Jakob Kunz von Stupersich wegen Körperverletzung des Albert Beder von da.

[Amtsgericht Durlach.] **Außerordentliche Schöffengerichtssitzung** am Dienstag den 13. Dezember d. J. Tagesordnung: Untersuchung gegen Gottlieb Maier, Heinrich Friedrich, Christian Krebs und Leopold Schwarz von Durlach wegen Diebstahls. Untersuchung gegen Lorenz und Josef Greß von Zöhligen wegen bei Raushändeln verübter Körperverletzung. Untersuchung gegen Bernhard Kappler von Aue wegen Diebstahls.

Erbvorladung.

Wilhelm Rupp, ledig und volljährig von Langensteinbach, schon vor mehreren Jahren nach Nord-Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft am Nachlasse seiner am 20. November d. J. dahier verstorbenen Halbschwester Susanna Rupp, ledig von hier, berufen. Da sein derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, seine Erbsprüche binnen drei Monaten

bei unterfertiger Theilungsbehörde entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten um so gewisser geltend zu machen, als nach Umlauf dieser Frist sein Erbtheil denjenigen zugewiesen würde, denen er zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Langensteinbach, den 1. Dez. 1870.

Der Großh. Notar:

Jan.

Erbvorladung.

Matthäus Roser, ledig und volljährig von Singen, schon vor mehreren Jahren nach Nord-Amerika ausgewandert, ist als Erbe am Nachlasse seiner am 30. September d. J. verstorbenen Tante Friedrich Schleicher Wittwe, Elisabetha geb. Roser, von Singen, berufen. Da sein derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, seine Erbsprüche entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten binnen drei Monaten

bei unterfertiger Theilungsbehörde um so gewisser geltend zu machen, als nach Umlauf dieser Frist sein Erbtheil denjenigen zugewiesen würde, denen er zukäme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Langensteinbach, den 3. Dez. 1870.

Der Großh. Notar:

Jan.

Holz-Versteigerung.

Nr. 738. Aus dem Domänenwald Rittnert versteigern wir mit Vorfrist bis 1. September 1871 am

Montag, den 12. Dezember d. J., früh 9 Uhr,

die nachbenannten Windfallhölzer:

10 Nußholzbüchen, 5 starke u. 4 schwache Nußholzeichen, 2 Birken- und 1 Aspenstamm;

an Tannenholz:

31 Schneidstämme, 7 Säglöße und 265 Baustämme.

Zusammenkunft am Rittnertshof.

Berghausen, 1. Dez. 1870.

Großh. Bezirksforstei.

Gamer.

Grödingen.

Mehrere Wohnungen

hat zu vermieten

Ernst Gehres.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Kinder der verstorbenen Schneider Georg Friedrich Weiß Eheleute von hier, lassen

Montag, den 19. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause folgende Liegenschaften im Wege öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe bringen:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und Hoflein an der Jägerstraße hier, neben Metzger Philipp und Adam Rittershofer, Kettenhändler, vornen Jägerstraße, hinten Stadthof.

Acker.

2.

3 Btl. 12 Rthn. alten oder 2 Btl. 91 Rthn. 53 Fuß neuen Maßes im Rosengärtle, neben Metzger Karl Dumbert und Johann Meule, Gießer.

3.
1 Btl. 38 Rthn. alten oder 1 Btl. 72 Rthn. 27 Fuß neuen Maßes im Hofer, neben Christian Meier, Malier u. Pflasterer Joh. Kunzmann Wittwe.

4.

2 Btl. 14 Rthn. alten oder 2 Btl. 7 Rthn. 62 Fuß neuen Maßes im Bauffert, neben Josef Jäggle und Jakob Rittershofer, Weingärtner.

Durlach, am 8. Dez. 1870.

Bürgermeister-Amt.

Heidorn.

Siegrist.

Bürgerleichenkasse.

Diejenigen jungen Leute, welche sich unserm Verein anschließen wollen, können

Sonntag, den 11. Dezember,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum „Weinberg“ sich anmelden.

Der Vorstand.

Männerhilfsverein Durlach. Bekanntmachung u. Aufforderung.

Nachdem unser Verein sich im Monat Juli d. J. gebildet hat und durch die ihm gewidmeten milden Beiträge an baarem Geld in den Stand gesetzt wurde, seine Aufgabe bisher zu erfüllen, so dürfen wir auch nicht veräumen, in kurzen Zügen darüber Rechenschaft zu geben:

I. Die **Einnahme** durch Sammlungen in der Stadt und durch sonstige Beiträge von hiesigen Ortseinwohnern ist fl. 2089. 26.

II. Die **Ausgabe**:

1) für Unterstützung der Familien einberufener Reservisten u. Landwehrmänner v. hier

im Monat August 322 fl.

Septbr. 300 fl.

Oktober 315 fl.

Novbr. 310 fl.

fl. 1247.

2) für Erfrischungen der im Felde stehenden bad. Soldaten fl. 75. 31.

3) für die Verpflegung verwundeter u. kranker Soldaten im Lazareth

dahier, sowie für die Einrichtung desselben fl. 709. 10.

4) für Reiseunterstützungen an wiedererkrankte Soldaten fl. 27. 15.

fl. 2058. 56.

Rest in Kasse „ 30. 30.

Damit nun aber auch der Verein seine Thätigkeit und zwar hauptsächlich zur Unterstützung der Familien noch abwesender Reservisten und Landwehrmänner von hier weiter fortsetzen kann, indem das Bedürfnis dazu bei jetzt eingetretener Winterzeit doppelt fühlbar geworden ist, so müssen wir die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner auf's Neue in Anspruch nehmen, indem wir sie hiermit freundlich bitten, sich bei den wieder angeordneten Sammlungen nach Kräften zu betheiligen, sobald ihnen die Gelegenheit dazu durch die Vertrauensmänner unseres Vereins geboten werden wird.

Durlach, den 4. Dezember 1870.

Das Vereins-Komitee.

Jägerschmid.

Berghausen.
Holz-Versteigerung.
 Aus dem hiesigen Gemeindevald werden
 nächsten
Mittwoch, den 14. d. Mts.,
 Vormittags 9 Uhr,
 folgende Hölzer öffentlich versteigert:
 60 Kstfr. buchenes Scheit- und
 Brügelholz,
 10 Kstfr. forlene Brügel, und
 2500 Stück buchenes Wellen; ferner
 8 Stück forlene Säg- und Bauholz-
 stämme.
 Zusammenkunft beim Rathhause dahier.
 Berghausen, 8. Dez. 1870.
 Gemeinderath.
 Lamprecht.

Aus dem Kirchenbauфонд
Stupferich sind
6—700 fl.
 gegen vorschristmäßige Pfand-
 verträge sogleich auszuleihen.

Merz, Rechner.
Auf bevorstehende Feiertage
 empfehle:
 Neue puglieser Mandeln,
 frischen Citronat und Orangeat,
 Feigen, Rosinen, Bibebeu,
 reine Gewürze, ganz u. gemahlen,
 gestoßenen Hut Zucker,
 schöne Citronen und spanische
 Orangen,
 grünen und schwarzen Thee,
 sowie
 verschiedene Sorten Chokolade
J. G. Bliederhäuser.

Ein Schlitten, zum
 ein- und zweispännig Fahren
 mit Nollengeschirr u. Belz-
 decken, ist zu verkaufen
Spitalstraße Nr. 3.

Aufforderung.
 Auf dem Markte wurde einem
 Mädchen am verflossenen Mittwoch an einer
 Verkaufsbude von einer Frau die **Geld-
 börse** entwendet; man kennt die Person
 und hat auch Zeugen, weshalb man vorerst
 auf diesem Wege um Rückgabe ersucht,
 andernfalls man klägend auftreten würde.

Mehlsuppe
 heute (Samstag) Abend
A. Knecht zum „Anker“.
Erbsen in 5 Sorten, gutkochende,
Bohnen, Linsen, Hirsen,
Welschkorn & Kernengries,
dürre Kirschen, Zwetschgen
& Schnitze
 sind stets zu haben bei
F. W. Stengel.

Als vorzügliches Hausmittel
 verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden
Kraft-Brust-Pastillen
 von **Friedrich Jung jr.** in **Waihingen a. Enz,**
 laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei
Brust- und Husten-Leiden,
 das **Päckchen nur 3 und 6 Kreuzer,**
 zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:
Durlach: C. Menger. **Nöttingen: Fr. Kern.**
Königsbach: J. Schmid. **Singen: G. M. Schäfer.**
Nöttingen: W. Freiburger. **Wilsberdingen: D. Seeger.**
 NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche gegründet und dabei sehr annehmbare Bedingungen gestellt.

L. W. Eggers'scher
Fenchel-Honig-Extrakt,
 das vernünftigste Mittel gegen **katarra-
 lische Beschwerden,** Husten, Heiserkeit, Ver-
 schleimung, Kurzatmigkeit, ganz besonders
 aber für **Kinder** bei katarrahtischen oder
 entzündlichen Zuständen des Halses und der
 Brust, Keuch- und Krampfhusten u. Jede
 Flasche trägt Siegel, Facsimile und die im
 Glase eingebraunte Firma seines Erfinders
 und Fabrikanten **L. W. Eggers** in **Bres-
 lau.** Die Anerkennungen zählen nach Tau-
 senden. Schon im Jahre 1862 hatten Se.
 Majestät, der glorreiche
König Wilhelm v. Preußen
 die Gnade, denselben während eines katar-
 rhalischen Unwohlseins Allerhöchstdienst ent-
 gegenzunehmen und dem Erfinder den Aller-
 höchsten Dank aussprechen zu lassen. Es wäre
 überflüssig, dieses herrliche Mittel zu annon-
 ciren, wenn nicht so viele Nachahmungen
 auf die Täuschung des Publikums spelulirten.
 Die alleinige Verkaufsstelle ist nur bei
Julius Köffel in **Durlach.**

Birnbaumstämme,
 gut gewachsene, kaufen
L. Voit & Sohn.
Dung, eine Partie, ist zu verkaufen;
 bei wem, ist im K. d. Bl.
 zu erfragen.

Echte Honiglebkuchen
 empfiehlt
Jakob Büchele, Bäcker,
 Hauptstraße 75 in **Durlach.**
Wohnung zu vermieten.
 Die Wohnung des Herrn Professors
 Dies in meinem Hause, bestehend in 4
 Zimmern, 2 Mansarden, Waschküche und
 Keller, ist sogleich oder auf 23. Jan. t. J.
 zu vermieten. **J. Kottmann.**

Verloren!
 Am Don-
 nerstag Abend
 wurde ein
Brieftasche von dunkelgrü-
 nem Leder mit Briefen u.,
 ohne jeden Werth, außer für
 den Eigentümer, verloren.
 Der Finder wird gebeten, solche gegen Ver-
 löhning im Kont. d. Bl. abzugeben.

[Durlach.] Heute (Samstag) Nach-
 mittags 3 Uhr wird auf dem Zimmer-
 plaze von **Arnold** (gegenüber dem
 „Dahsen“) eine größere Partie **altes**
Bauholz parthienweise gegen Baarzahlung
 versteigert.

Spitalstraße 16 ist eine geräumige
 Wohnung von 4 Zimmern sammt Zugehör
 auf 23. April zu vermieten.

Mädchen, welche das Weisnähen
 erlernen wollen, kön-
 nen sogleich eintreten, bei
 Frau **Karolina Stumpf,**
 geb. Grün, Spitalstraße Nr. 2.

Fahnenstangen
 mit deutschen Farben verkauft
K. Goldschmidt,
 Lammstraße Nr. 32.

Dahheim.
 Die Nr. 9, die neueste Kriegs-
 nummer, enthält:
 Einzug des Generals von Weider in Straßburg.
 Originalzeichnung von Reinhold Braun. — Auf-
 fälliger Fährte. Eine Kriminalgeschichte aus den
 Alten. — Französische Unarten. Von unserem
 Berichterstatter Dr. H. Blum. — Eine Schwadron
 des 2. Garde-Dragooneregiments von einer Atta-
 que auf französische Kürassiere zurückkehrend.
 Von unserem Spezialartisten H. Lübers. —
 Silber aus Elsaß und Lothringen. I. Von Dr.
 Karl Stieler. — Eine Patrouille an der Kriegs-
 bahn von Remilly. Mit Illustration von Emil
 Hünten. — Der Pariser Belagerungspari in
 Nanteuil. Von Max Mühlh. Mit Illustration.
 — Amata. (Schluß.) Novelle von Hans Tharau.
 — Am familiensche: Bilder von Straßburg.
 Zu dem Bilde: Straßburg und die Steinstraße.
 Von Falter.
 Zu Bestellungen empfiehlt sich:
A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
Evangelischer Gottesdienst.
3. Advent-Sonntag, den 11. Dezember 1870.
 In **Durlach:**
 Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
 Nachmittags: Herr Stadtvicar Thoma.
 In **Wolfartsweiler:**
 Herr Tekan Bechtel.
Gestorbene.
 Durlach.
 8. Dez.: Adolf Ludwig, Bat. Adolf Gursi, Fabri-
 kant, 5 Mon. alt.
 9. Dez.: Friedrich, Wunter Therese Kauf- von
 Wöschbach, 7 Wochen alt.